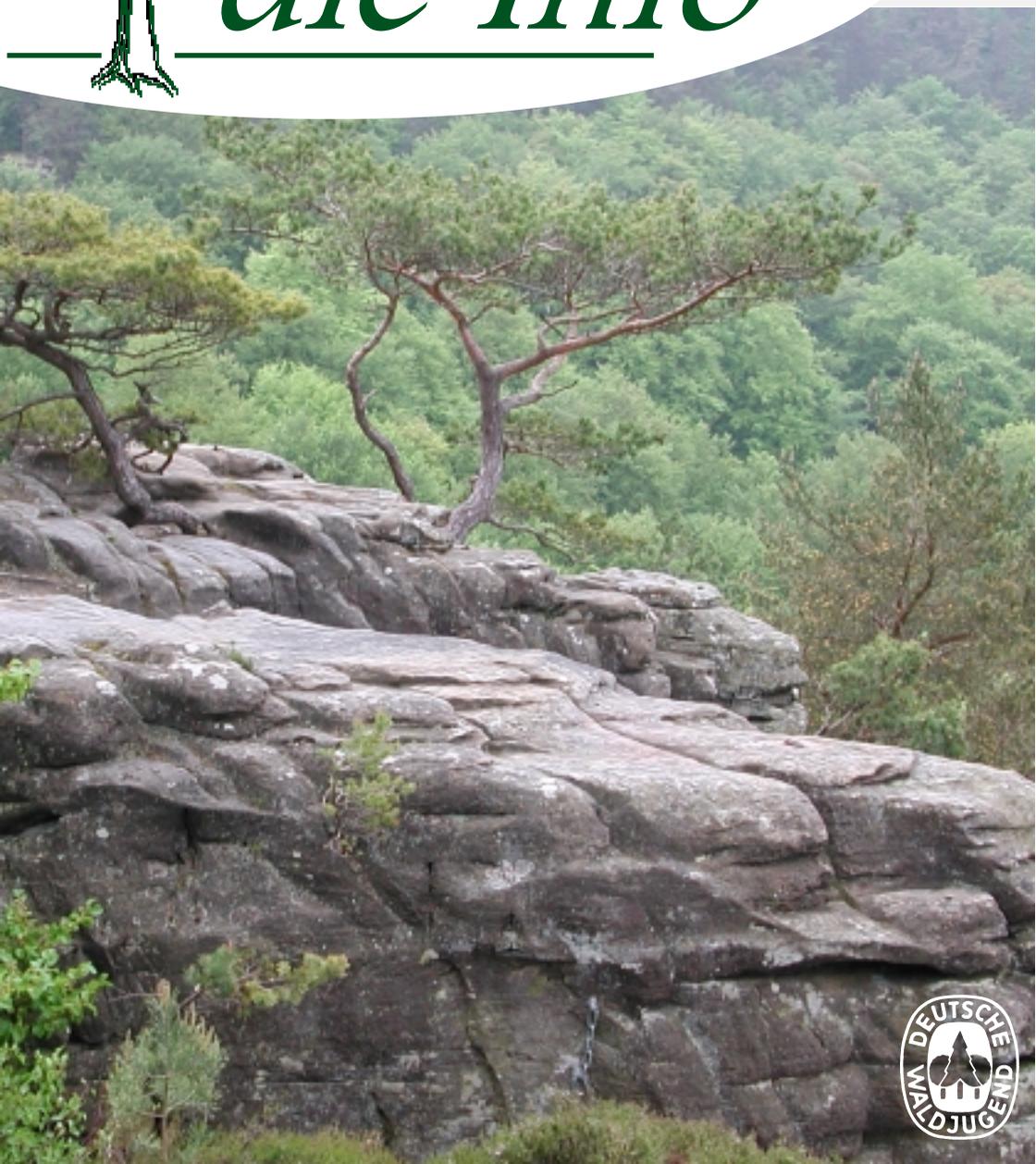


2-2002



die Info



Inhalt

Inhaltsverzeichnis:

Justus' Ecke	3	Rätsel	17
Bundesleitung	4	Poster	18
Tag des Baumes	8	Landesverbände	20
Kalender	9	Walderlebnisgarten	29
Bundeslager	10	Umwelt	32
Paasche-Linde	10	Rätsellösung	35
Baumalter	12	Lied	34
Buchvorstellung	14	Adressen	35
Lagermotto	16	Termine	36

Impressum:

Herausgeber: Deutsche Waldjugend - Bundesverband e.V., Auf dem Hohenstein 3, 58675 Hemer, Tel.: 02372-660849, Fax: 62361

Redaktion: Christian Höing, Jennifer Erens, Max Knodel, Tanja Stock;
c/o. Max Knodel, Spichernstr. 19, 42103 Wuppertal; Tel.: 0202-7387291, Fax: 0202-7995852
E-Mail: info-redaktion@waldjugend.de

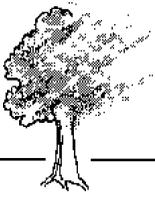
Druck: Druckerei Hitzegrad, Friedrich-Ebert-Straße 102, 42117 Wuppertal
Gedruckt auf 100% Altpapier

Titel/Poster: Christian Höing

Signierte Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder, auch für den Inhalt eingesandter Fotos übernehmen wir keine Verantwortung. Wir behalten uns vor, eingesandte Artikel zu kürzen, sprachlich zu korrigieren oder nicht abzdrukken.

Die Info ist keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes. Sie wird als Manuskript für die DWJ herausgegeben. Für den Inhalt der Beiträge sind die jeweiligen Verfasser verantwortlich.

Die Herausgabe erfolgt mit finanzieller Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



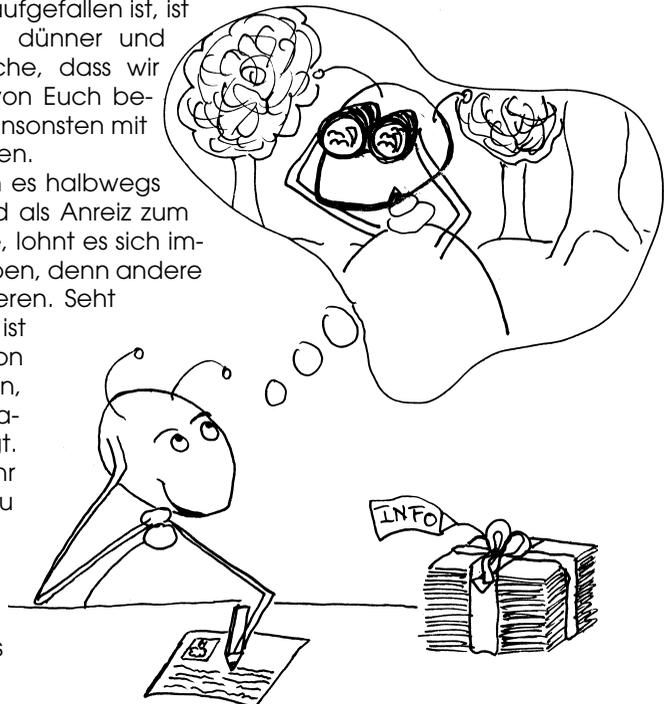
„Haut ab und verschwindet...“,

sagte Tönnchen letztens beim Landesfeuer des NRW-Lagers. Was er meinte, war natürlich nicht tretet aus der Waldjugend aus, sondern nutzt den Sommer, oder eher das schöne Wetter, um Euch draussen herum zu treiben, oder auf Fahrten zu gehen. Und diesen Worten kann ich mich nur anschliessen. Wer bei der nächsten grösseren Veranstaltung nicht mit Wanderbräune versehen ist, also Waden und Unterarme gebräunt, (und sonst nix, denn alles andere würde Freibad bedeuten), der kann sich erstens auf ein Donnerwetter gefasst machen und zweitens hat er allen Grund sich selbst in den Allerwertesten zu treten. Denn er verpasst bestimmt eine Menge Spaß.

Vielleicht nutzt Ihr „die Info“ jetzt und in Zukunft, um eine Eurer Fahrten oder Grossfahrten zu planen, durch Nachfrage bei den jeweiligen Personen, die Ihre Berichte bei uns zum Besten gegeben haben, oder einfach nur um Euch inspirieren zu lassen. Und wenn Ihr dann tolle Fahrten gemacht habt, vielleicht mit Hilfe der „Info“, fackelt nicht lange, greift einen Stift, ein Papier, oder den Computer und schickt es uns bitte, bitte, bitte!!!

Wie Euch bestimmt nicht aufgefallen ist, ist „die Info“ diesmal nämlich dünner und zwar auf Grund der Tatsache, dass wir diesmal so wenig Berichte von Euch bekommen haben und wir sie ansonsten mit viel Unfug hätten füllen müssen.

Egal was Ihr erlebt, wenn es halbwegs spannend, oder lustig ist und als Anreiz zum nachmachen dienen könnte, lohnt es sich immer diese Dinge aufzuschreiben, denn andere könnten davon auch profitieren. Seht es doch mal so, „die Info“ ist ein Forum zum Austausch von Ideen. Gedichten, Liedern, oder Geschichten sind wir natürlich auch nicht abgeneigt. Also raus mit Euch, damit Ihr was erlebt, um es uns zu schreiben!!!



Justus

Bundesleitung

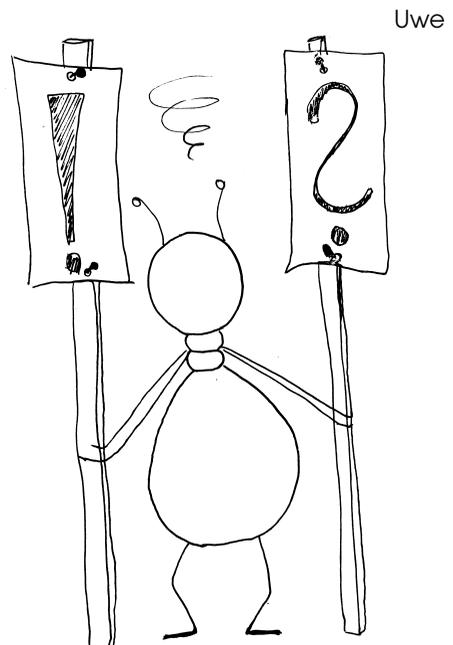
Ein paar Bemerkungen am Rande

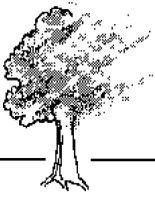
Am Wochenende nach Pfingsten hatten wir hier in Bielefeld eine Umweltmesse. Dazu ein gesonderter Beitrag der Coesfelder Waldjugend. Als Blickfang hatten wir eine Jurte mit den bemalten Seitenbahnen des Landesverbandes NRW aufgebaut und machten mit „normalen Lagerleben“ auch Werbung für die Waldjugend. Elf Schnuppermitgliedern haben wir seitdem mehr. Wie ich glaube wirkungsvolle Gespräche habe ich mit Multiplikatoren geführt und hoffe sehr auf baldige Ergebnisse. Zu denken gab mir die Frage eines Jugendlichen ausländischen Mitbürgers: „Was bekomme ich dafür, wenn ich da mit mache?“ Ist das die Haltung nur eines Teiles unserer Jugendlichen oder wollen im Stillen alle die Hand aufhalten? Unsere Gemeinschaft lebt vom Unterschied und der Freude am gemeinsamen Tun und Erleben, aber doch bitte nicht von einer anrechenbaren Stundenlohn-Zahlung!

Erinnern wir uns: Erfurt, den 26.04.2002. Ein neues Datum der deutschen Geschichte und wieder willkommener Anlass für hektisch politischen Aktionismus. Da muss nicht wieder etwas verboten oder verschärft werden, wer seine Mitmenschen umbringen will, findet immer einen Weg dahin. Aber ich erlaube mir zu fragen, ob nicht unser Sozialgefüge entgleist ist und der Täter in der Ausweglosigkeit einer Sackgasse gestanden hat? Das entschuldigt weder Mord noch Totschlag, aber die bekannt gewordene Hilflosigkeit der Eltern des Täters lässt den Schluss zu, dass man eventuell hätte helfen können.

Was gab es sonst noch? Ein Landesthing in Hessen mit einem bestätigten und ein Landesthing in Sachsen mit einem neuen Landesleiter. Beide Male herzlichen Glückwunsch! Von Tönnchen findet ihr in der Info einige Zeilen. Ich bitte um Beachtung und Ideen. Die Bundesleitung und die Büffelhorde sind in Sachen Bula 2003 in Thüringen tätig gewesen. Für mich persönlich ist die Entscheidung klar, nur möchte ich nicht gegen die Überzeugung und die Gewohnheit so vieler anderer entscheiden.

So viel oder wenig in Kürze. Genießt die Zeit auf Lager und Fahrt!





Die Wohltätigkeitsregierung und die letzten fünf Minuten der Jugendarbeit

Nach einer langen Zeit der Vorbereitung war es am 26. April endlich soweit:

Der Arbeitskreis zentraler Jugendverbände (AzJ) stellte 146 Abgeordneten des Bundestages seine populäre Baumscheiben-Uhr im Zusammenhang mit der Aktion „5 vor 12 für die Jugendarbeit in Deutschland“ zu. Seit Mitte Mai gibt es erste Rückmeldungen einzelner FDP-, SPD- und CDU/CSU-Abgeordneter.

Gut geheißener wurde die gemeinsame Aktion aller AzJ-Mitgliedsverbände natürlich nur von der Opposition. FDP und CDU/CSU stimmen unserer Bitte nach mehr Förderung der ehrenamtlichen Jugendarbeit zu und versprechen, sich für unsere Interessen einzusetzen.

Die SPD-Bundestagsabgeordneten hingegen fühlen sich unverstanden und angegriffen. Zu ihrer Verteidigung führen sie die verschiedensten Maßnahmen an, welche sie in der Zeit ihrer Regierung unternommen haben, um Jugendvereine zu unterstützen.

Beispielsweise wurde der Steuerfreibetrag für nebenberuflich tätige Übungsleiter von 2400 auf 3600 DM angehoben. Aber nun mal ehrlich: Seht Ihr als Gruppenleiter der Waldjugend irgendeinen Pfennig von irgend jemandem? Nein, denn Ihr arbeitet nicht nebenberuflich sondern ehrenamtlich! Was bringt Euch da ein noch so hoher Steuerfreibetrag?

Eine andere Neuerung gestattet es gemeinnützigen Vereinen, Beträge bis zu einem Drittel ihres Überschusses aus der Vermögensverwaltung in einer

steuerfreien Rücklage zu führen. Nette Sache; das würden die Waldjugend und viele andere Vereine auch gern tun. Schade allerdings, daß der Überschuß fehlt!

Diese und alle anderen ach so wohltätigen Gesetzesneuerungen kommen leider nur den vermögenden Sportvereinen und Jugendorganisationen der Parteien zu Gute, da es sich ausschließlich um finanzielle Entlastungen für geschäftlich aktive Jugendverbände handelt. Derartige Vereine waren an der „5 vor 12“-Aktion des AzJ jedoch nicht beteiligt.

Anscheinend ist es den Damen und Herren dort oben entgangen, daß der Großteil der Jugendvereine, wie auch die Waldjugend, nichts von der Steuer abzusetzen hat und auch sonstige steuerliche Vergünstigungen mangels Einkommen auf sie nicht zutreffen.

Ein alter Grundsatz in der Politik lautet: Den Reichen wird gegeben, den Armen genommen. An diesem Prinzip scheint die derzeitige Bundesregierung unverbesserlich festzuhalten und möchte dafür auch noch von allen, besonders von den Armen, geliebt werden.

Liebe Freunde, das kann nicht sein - zeigen wir der Regierung, was eine Härke ist!

Horrido, Tobias Hewicker

Bundesleitung

Von Isegrimm

Isegrimm, der Wolf in der Fabel, erobert Lebensraum zurück und wird damit in Teilen unserer Heimat wieder heimisch. Wieder, denn der Mensch hatte ihn als größtes bei uns noch heimisches „Raubtier“ ausgerottet und die letzten erlegten Tiere in Triumphzügen in die Orte gebracht, um die „Bestien“ zur Schau zu stellen. Der Wolf musste für alles einstehen, was Schaf- und Ziegenherden an Schaden zugefügt wurde. Wie viele eigentlich gestohlene Lämmer und Kälber oder auch Pferde gehen zu lasten des Wolfes? Hat man sich darüber je Gedanken gemacht? Einen Täter hatte man doch ausgemacht und das genügte. Die Ausrottung des Wolfes war sinnlos, denn nichts von seinem Körper wurde weiter verwendet. Anders als bei Luchs und Wildkatze, bei diesen konnte man noch das Fell über die Ohren ziehen und den Balg verwenden, so hatte ihr Tod noch einen geringen Nutzen.

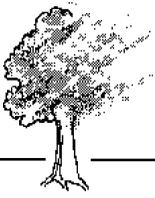
Es waren nicht die „Jäger“, die die Ausrottung des Wolfes verursachten. Wenn auch der ein- oder andere Erleger eines Wolfes ein Jäger war, handelte er vielleicht doch nur für seine eigene Schafherde oder zum Schutz seiner Rinder. Wenn, wie wir es heute können, man die Mageninhalte erlegter Wölfe untersucht hätte, würde man ihm nicht so rigoros nachgestellt haben. Aus einer Untersuchung in der Slowakei aus dem Jahre 1992, bei der der Mageninhalt von 203 erlegten Wölfen untersucht wurden, wurden bei 40% Reste von Rehen, bei 30% Reste von Rotwild, bei 21% Reste von Schwarzwild, bei 2,8% Reste von Hausschafen, bei 0,5%

Reste von Rindern, bei 0,5% Reste von Schweinen, bei 0,5% Reste von Pferden gefunden. Die restlichen 4,7% waren nicht eindeutig zuzuordnen.

Der Wolf ist, wenn er aus dem Osten aus dem Oderbruch oder aus dem Süden aus Italien zu uns zurück kehrt, eine Bereicherung unserer Wildbahn. Geht das Schalenwild an der Naturverjüngung und den Kulturen zu Schaden, breitet sich das Schwarzwild auch zum Nachteil des Niederwildes weiter aus, so findet der Wolf bei uns einen reich gedeckten Tisch.

Bedenkt, dass ein Rudel Wölfe, bestehend aus fünf bis acht Tieren, in einem Revier von bis zu 10 000 ha Größe lebt. Es ist also sehr unwahrscheinlich in freier Wildbahn einen Wolf zu treffen. Möglich ist es derzeit wohl nur in Sachsen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. Dort gibt es große, für die Öffentlichkeit gesperrte, ehemalige Militärgebiete, in denen sich die Tiere sicher fühlen können. Anders als Italien, ist der Wolf bei uns kein Kulturfolger geworden, der wie die Füchse im Abfall nach Nahrung sucht. Vertiefende Literatur über den Wolf findet ihr allenthalben, ihr müsst sie euch nur besorgen.

Uwe



Bundesleitung

Liebe Waldjugend, Freunde und Gefährten von

KIM BALTZER

Und wieder ist Frühling.....
Dabei erinnern wir uns an die Zeit vor einem Jahr, die Zeit des Abschieds von KIM, an dem Ihr alle so großen Anteil genommen habt.

Tiefe Freundschaft erlebten wir und spürten Eure Hilfslosigkeit, einen vertrauten Menschen in Eurem Alter gehen zu lassen.

Eure Anzeigen, „Wusel’s“ besinnlichen Nachruf in der Waldmeise und die vielen lieben, tröstenden Zeilen an unsere Familie lasen wir in Dankbarkeit. Trost und Kraft erhielten wir bei der Beerdigung durch Eure Teilnahme und durch das ergreifende Lied, dass Ihr Kim zum Abschied gesungen habt.

Ihr scheutet keine Mühen und reistet von fern und nah nach Aachen.

Auch viele, großzügige Spenden kamen aus Euren Waldjugendreihen. Sie

ergaben bei der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr eine Summe von fast 10.000 DM. Sie soll im Sinne von Kim weiterhelfen, diese Krankheit ganzheitsmedizinisch zu bekämpfen.

Für all diese wunderbaren Gesten sind wir Euch sehr dankbar!

Ein großer Teil von Kim’s Leben war geprägt durch die Waldjugend. So wird Kim Euch in Erinnerung bleiben. Und Euer Gedenken verwandelt die Trauer in Dankbarkeit und Freude, dass Ihr gemeinsam ein Stück des Lebensweges gehen durftet.

Herzlichen DANK Euch Allen !

Eure Familie Dr. Friedrich Baltzer, Lea,
Iris, Frank und Tim Linke.

Ein bißchen mehr Friede
Und weniger Streit;
Ein bißchen mehr Güte
Und weniger Neid;

Ein bißchen mehr Liebe
Und weniger Haß;
Ein bißchen mehr Wahrheit-
Das wäre doch was!

Kein Trübsal und Dunkel,
Ein bißchen mehr Licht;
Kein quälend Verlangen,
Ein froher Verzicht -

Ein bißchen mehr Wahrheit
Immerdar
Und viel mehr Hilfe
Bei jeder Gefahr.

Statt immer nur Unrast
Ein bißchen mehr Ruh’;
Statt immer nur Ich
Ein bißchen mehr Du.

Und viel, viel mehr Blumen
Während des Lebens
Denn auf dem Grabe
Blüh’n sie vergebens.

Ein bißchen mehr Wir
Und weniger Ich;
Ein bißchen mehr Kraft,
Nicht so zimperlich.

Statt Angst und Hemmung,
Ein bißchen mehr Mut
Und Kraft zum Handeln,
Das wäre gut!

Tag des Baumes

50 Jahre Tag des Baumes



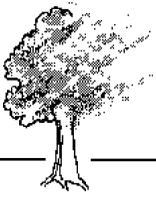
Zu diesem Anlass pflanzten Umweltministerin Margit Conrad, Ministerpräsident Kurt Beck, ein Vertreter des Optikers FIELMANN, die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald und Kinder der Deutschen Waldjugend symbolisch den Wacholder, „Baum des Jahres 2002“, im Stadtpark der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt Mainz.

Mit einer Spende von 100.000 Bäumen und Sträuchern unterstützte die Firma FIELMANN die bundesweite Pflanzaktion.

Neben einem Erlebnisparcours für „Groß und Klein“ wurde die Veranstaltung auch durch musikalische Einlagen einer Bläsergruppe aus Hassloch und Zweibrücken und einem Singekreis rheinland-pfälzischer Waldläufer umrahmt.

Am 25.04.2002 konnte zum 50. mal der von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald ins Leben gerufene „Tag des Baumes“ gefeiert werden.





Waldjugendkalender 2003

Es gibt ihn wieder! Den legendären vielfachvermissten Waldjugend-Kalender zum Aufhängen.

Jawohl, das heißt, ihr müsst euch nächstes Jahr nicht mehr mit einer elektronischen Version zufrieden geben, sondern könnt ihn wieder wie gewohnt im DIN-A4-Format in den Händen halten und aufhängen.

Zu verdanken habt ihr dies dem Hortenring „Rennstein“ aus Oberhof in Thüringen, der diesen Kalender zusammengestellt und gestaltet hat, so dass er vom Bundesverband herausgegeben

werden kann. Und genau dort kann man ihn ab sofort auch bestellen:

DWJ-Bundesverband
Auf dem Hohenstein 3
58675 Hemer

Kosten wird er durchaus erschwingliche 4,00 • plus Porto.

Vorab schon mal eine kleine Vorschau:
Das Juli-Bild.



Bundeslager

Hier spricht euer Lagervogt

Unser Bundeslager naht mit großen Schritten, denn was sind noch 13 Monate zum Beginn, wenn es ein „großes und tolles“ Lager werden soll.

Die Bundesleitung hat immer das Problem ein Programm für alle Altersschichten zu erstellen. Einige möchten viele Tummelspiele, andere ein Motto was über das ganze Lager geht. Manche möchten viel Ausflüge oder biologische Arbeiten machen. Viele suchen den „Muischen Tempel“ oder einen Lagermarkt aber auch die Begegnungen und Freundschaften dürfen nicht zu kurz kommen.

Also Fragen über Fragen, wie gestalte ich das Bundeslager so, dass alle Spaß, Begeisterung und Freude daran haben.

Um das zu erfahren brauchen wir eure Mithilfe. Im Internet werden wir die Rubrik Bundeslager einrichten. Dort könnt ihr dann kundtun wie und was ihr gerne im Bundeslager hättet.

Natürlich können wir nicht jede Idee umsetzen, aber vieles werden wir doch machen können.

Denn es soll ja ein Lager für „UNSALE“ werden. Deswegen sollten wir auch alle etwas dafür tun.

Ich bin schon ganz toll auf eure Vorschläge gespannt.

Euer Lagervogt

Tönnchen

Die Paasche - Linde

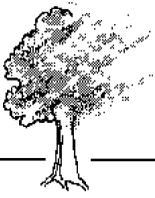
Eine Linde. Eine schöne Linde. Eine alte Linde. Eine kranke Linde. Eine vom Menschen gepflegte Linde. Eine vom Sturm gefällte Linde. Alle diese Prädikate treffen auf die Paasche - Linde, die bis vor kurzem unterhalb der Burg Ludwigstein stand, zu. Die Krone dieser 400 Jahre alten Linde wurde von drei Metallstreben zusammengehalten und so vor dem Auseinanderbrechen bewahrt. Gegen den Pilzbefall konnte leider nichts getan werden.

Die Frühjahrsstürme 2002 zeigten allerdings, dass die Bemühungen der Menschen nur von begrenzter Dauer sind, so fällt der Sturm Anna, der überall im Land schwere Schäden anrichtete, leider auch diesen imposanten Baum. Die Paasche - Linde ist mittlerweile zersägt

und zu Brennholz verarbeitet worden und es laufen Vorbereitungen eventuell einen neuen Baum zu pflanzen und auch diesen wieder Hans Paasche zu widmen.

Dabei taucht immer wieder die Frage auf, wer der Hans Paasche überhaupt war.

Hans Paasche wurde am 03.04.1881 in Rostock, als Sohn von Herman Paasche, der als Reichstagsabgeordneter tätig war, geboren. Als Hans zwölf Jahre alt war, zog seine Familie nach Berlin, da der Vater seine Tätigkeit am Reichstag wieder aufnahm. Dem Wunsch seiner Eltern Professor zu werden entzog er sich, ging nach der Unterprima ab und wurde Seekadett. Da er ein Gegner der herrschenden Trinksitten und



Paasche-Linde

des Rauchens war, verwendete er sein Geld für den Kauf von Büchern und Theaterbesuche. 1904 kam er auf den Kreuzer „Bussard“ und mit ihm nach Ostafrika, wo er schnell Kishuaheli lernte und sich mit den Sitten und Bräuchen der Afrikaner vertraut machte. Aufgrund dieser Kenntnisse wurde ihm beim Ausbruch der Aufstände ein Kommando anvertraut, mit dem er die Aufstände auf den Süden der Kolonien beschränkte. Beim Anblick der ersten Toten kamen ihm Zweifel an seinem Tun und er fragte nach der Berechtigung anderen Menschen das Leben zu nehmen.

Der Militärdienst missfiel ihm immer mehr, was auch durch seineen Schwiegervater beeinflusst wurde. 1909 wurde Hans Paasche auf eigenen Wunsch als Kapitänleutnant entlassen und reiste mit seiner Frau Ellen Witting durch Ostafrika. 1912 schrieb er an der Zeitschrift „Die Abstinenz“ mit und gründete mit einigen anderen die Zeitschrift „Vortrupp“ indem sie eine Lebensreform beschrieben, er sprach auch auf dem ersten Freideutschen Jugendtag 1913.

Bei Kriegsausbruch 1914 meldete er sich wieder zum Kriegsdienst, da er überzeugt war, Deutschland sei angegriffen worden. Sein Vaterland zu verteidigen war für ihn eine Ehrensache. Seine Haupttätigkeiten legte er auf die Geistliche und Sittliche Bildung seiner Untergebenen und den sparsamen Umgang mit Lebensmitteln. So ließ er Dichter und Musiker an Bord seines Schiffes kommen und ordnete Spaziergänge an.

Später stellte Hans Paasche fest, dass Deutschland nicht angegriffen worden ist und nur wenige verstanden, dass er sich aus Idealismus gemeldet hatte und

nicht um Geld zu verdienen. Hans Paasche wollte seine Fähigkeiten als Deutscher einbringen. Er wurde aus der Marine entlassen. Von seinen Eltern erhielt er keine Unterstützung, seine Mutter hielt Vorträge über „Kriegerwitwen auf dem Land“ und in seinem Vater sah er einen Vertreter des Kriegverschuldenden Systems. Hans Paasche veröffentlichte einige Schriften, in denen er seine Gedanken niederschrieb. Er schrieb gegen die „Federmode“ der Damen und forderte eine geringere Fangquote für Robben und einen vernünftigen Umgang mit der Natur und den Menschen. Als Guttempler kämpfte er gegen Tuberkulose, Verbrechen, Unzucht und Geschlechtskrankheiten, die er als die unweigerliche Folge des Alkoholkonsums ansah. Er wollte für alle Menschen ein gleiches und naturgerechtes Leben. Ebenso setzte er sich für das Frauen-



Baumalter

stimmrecht ein. Im Jahr 1917 wurde er wegen Hochverrats und Landesverrat verhaftet. Da er sehr einflussreiche Beziehungen hatte, ebenso sein Schwiegervater, ließ man diese Anklage fallen und brachte Hans Paasche dazu, eine Erklärung zu unterschreiben, er „hätte im Zustand krankhafter Geistestätigkeiten gehandelt“. Er forderte weiterhin die Abkehr von der Kriegsgewalt.

Es gäbe noch viel über Hans Paasche und seine Tätigkeiten zu schreiben, aber das haben schon andere viel besser gemacht. So kann man alles im Buch „Ändert Euren Sinn!“ erschienen im Donat Verlag nachlesen.

Im Mai 1920 wurde Hans Paasche auf seinem Gut Waldfrieden in der Neumark von rechtsradikalen Soldaten auf der angeblichen Flucht erschossen.

Horrido Muh (Büffelhorste)

Wie alt kann ein Baum werden?

In unserer Heimat stehen viele alte Bäume. Erblicken sie aber so einen uralten Baumriesen mit dem Zeichen „Naturdenkmal“, neigen die meisten Menschen dazu, sein Alter zu überschätzen. Gibt es eigentlich 1.000jährige Gehölze?

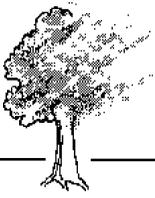
Nicht mehr als 100 mal grünen die schnellwachsenden Pionierbaumarten Birke, Aspe, Erle und die Pappelarten. Rund 500 Jahre alt können Ulme, Lärche, Spitzahorn, Winterlinde und auch unsere heimischen Kiefern werden. Fichten und Tannen bringen es maximal auf 800, Buchen auf 900 und Sommerlinden auf 1.000 Jahre. Auf 1.200 Jahre können einige Stieleichen zurückschauen. Sie alle werden aber übertroffen von den heute leider selten gewordenen Eiben, aus deren zähem Holz früher Armbrüste gefertigt wurden. Diese Nadelbäume sollen ein Alter von 2.000 Jahren erreichen können.

Außerhalb Europas erreichen die riesigen kalifornischen Mammutbäume sogar ein Alter von 3.500 Jahren. Die ältesten Lebewesen der Welt jedoch sind

die Grannen-Kiefern in Nevada (USA). Durch 1963 vorgenommene Untersuchungen wurde bei einem gefälltten Exemplar 5.100 Jahre ermittelt. Der älteste lebende dieser Bäume heißt „Methusalem“ und ist 4.700 Jahre alt. Er wurde geboren zur Zeit der Gründung der ältesten Stadtstaaten im Zweistromland und grünte bereits als stattlicher Baum, als der Pharao Cheops 2650 v. Chr. seine Pyramide erbauen ließ. Er war schon uralter zur Zeit des Gesetzgebers Hammurapi (1700 v. u. Z.), als die Griechen Troja eroberten (1190 v. Chr.) und Rom gegründet wurde (750 v. Chr.).

Es fällt schwer, in solchen Zeiträumen zu denken: Baumleben und Menschenleben sind wohl zu verschieden!

Die sicherste Methode zur Altersfeststellung bei Bäumen ist das Auszählen der Jahresringe auf dem Stubben. Probiere das doch selbst einmal bei einem Spaziergang, wenn Du an einem Kahlschlag vorbeikommst! Die Jahresringe entstehen übrigens durch die farbliche Abgrenzung des hellen, mit großen saftstromleitenden Zellen ver-



Baumalter

sehenen Frühholzes vom dunklen Spätholz. Letzteres bildet sich am Ende der Vegetationszeit, enthält kleine dickwandige Zellen und dient der Festigkeit des Baumes.

Zahl und Breite der Jahresringe, erfasst in einer Jahrringchronologie, können wichtige Rückschlüsse für die Altertumsforschung und das Klima der letzten Jahrtausende ermöglichen. Ein solcher Kalender wurde durch die Universität Belfast bis zum Jahre 5289 v.u.Z. aufgestellt.

Man braucht einen Baum natürlich nicht zu fällen, um sein Alter festzustellen. Oft reicht es, mit dem Zuwachsbohrer einen Bohrkern zu entnehmen und dann auszuzählen, wobei das Bohrloch sorgfältig mit Baumwachs verschlossen werden muss.

So wurde kürzlich auch bei der ältesten Eiche des Dahmelandes im Südosten Berlins, der Königs-Eiche im Revier Dubrow (Brandenburg), verfahren. Sie ist 580 Jahre alt und hat nur noch einen

einzigsten grünen Ast. Sind die Bäume bereits hohl, wie das etwa bei den berühmten Ivenacker Eichen in Mecklenburg der Fall ist, kann man in der Nähe stehende auszählen und dann „hochrechnen“.

Auch die Radiokarbonmethode ist anwendbar: Radioaktive Stoffe senden messbare Strahlen aus. Durch die Assimilation gelangen nachweisbare Kohlenstoffisotope in die Bäume. Ihr Zerfall dauert Jahrtausende. Man kann die Zerfallszeit und damit das Baumalter bestimmen. Bei jüngeren Bäumen im Stangenholzalder schließlich genügt es, die Anzahl der Astquirle zu ermitteln und fünf hinzuzuzählen, um ihr Alter zu ermitteln.

Viele alte Bäume in den Ortschaften oder in der Landschaft haben übrigens neben ihrem dendrologischen Wert auch eine historische Bedeutung, die Rückschlüsse auf ihr Alter zulässt. Oft wurden sie zu bedeutsamen Ereignissen, so zur Reformation 1517, aus Anlass

des Westfälischen Friedens 1648 oder im Andenken der Befreiungskriege um 1815 gepflanzt.



Klaus
Radestock

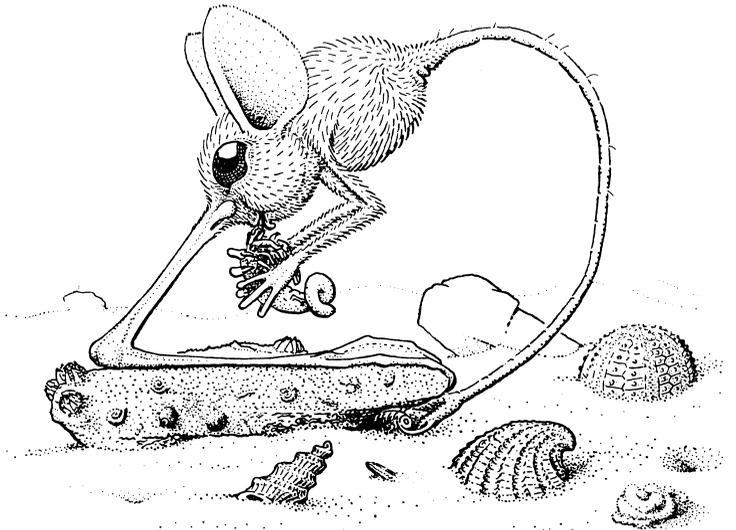
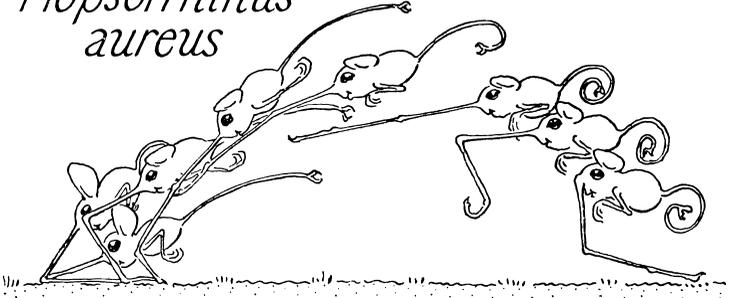
Buchvorstellung

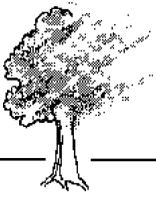
Bau und Leben der Rhinogradentia

Die Rhinogradentia oder auf deutsch Naslinge, sind eine besondere Form der Säugetiere. Sie leben ausschließlich auf der Südsee-Inselgruppe Heieiei und wurden erst im Jahre 1941 entdeckt. Den Namen verdanken sie der Eigenart, dass sie eine sehr ausgeprägte Nase haben, die das am stärksten ausgeprägte Organ des ganzen Tieres ist. So gibt es Arten, die sich ausschließlich auf ihren vier Nasen fortbewegen, andere hingegen benutzen ihre Nasen um ihre Beute zu Fangen. Dieses nicht ganz gemeinte Buch beschäftigt sich mit dem Vorkommen und dem körperlichen Aufbau dieser etwas seltsamen Lebewesen. Da diese Tiere nicht in der Späherprobe vorkommen, empfiehlt sich dieses Buch für alle Waldläufer, die nicht mit Wildschwein, Reh und Eichhörnchen schon genug haben und mal wissen wollen, was ihnen noch so über den Weg laufen kann.

Bau und Leben der Rhinogradentia
Professor Dr. Harald Stümpke
Gustav Fischer Verlag
ISBN 3-437-30083-0

Hopsorrhinus aureus



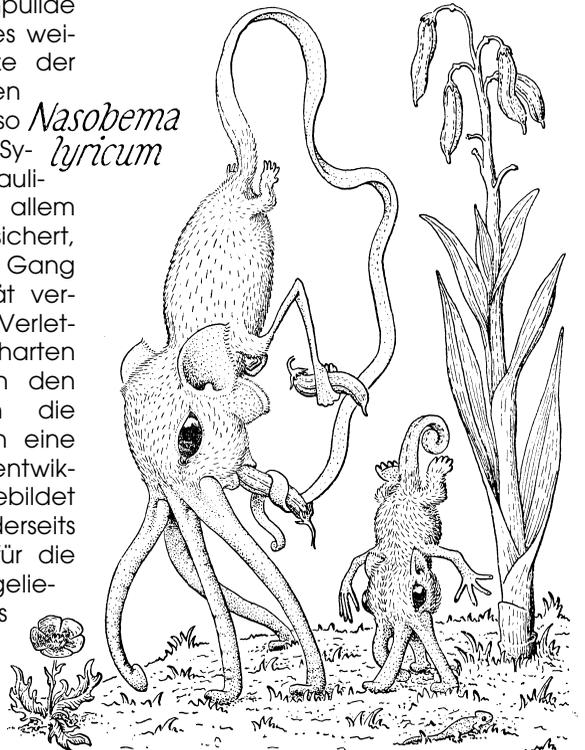


Buchvorstellung

Leseprobe:

Das Große MORGENSTERN-Nasobem, das Honatata der Eingeborenen (*Nasobema lyricum*), ist der bestbekannte Vertreter der Polyrhinen und sei deshalb etwas eingehender besprochen: Als Vertreter der Tetrarrhina hat es an dem kurzen, dicken Kopf vier gleichartige Nasen, die ziemlich lang sind, und auf denen es - wie schon MORGENSTERN beschrieben hat - schreitet. Hierzu ist es, trotz mangelnden Nasenskeletts, befähigt, weil die Nasen durch den starken Turgor ihrer Schwellkörper ziemlich steif sind. Zudem werden sie von verzweigten Luftkanälen durchzogen, deren Füllung durch die Ampullae choanales (Differenzierungen des weichen Gaumens an der Grenze der Turbinalia, die weit nach hinten herunterreichen) geregelt wird, so *Nasobema lyricum* daß der Nasenturgor durch zwei Systeme gesichert wird: Das hydraulische der Schwellkörper, das vor allem die Dauersteifheit beim Gehen sichert, und das pneumatische, das dem Gang und den Bewegungen Elastizität verleiht und auch die Gefahr der Verletzung beim Zusammenprall mit harten Gegenständen mindert. Neben den Ampullae choanales spielen die Ampullae pneumonasales noch eine Rolle, welche von den mächtig entwickelten Nasennebenhöhlen gebildet werden. Sie sind in Dreizahl jederseits vorhanden und sind Verteiler für die von den Ampullae choanales gelieferte Druckluft. Die Canales ramosi der Nasen selbst haben noch ein distales Orificium externum unterhalb der Nasenspitze, das meist verschlossen

ist, aber reflektorisch sehr schnell geöffnet werden kann, wenn starke mechanische Reize die Nase treffen, so daß diese augenblicks erschlaffen kann. Das genannte System wird vom N. trigeminus innerviert, während der N. facialis hauptsächlich die perinasale Ring- und Längsmuskulatur versorgt. Wie allen Polyrhinen, fehlt *Nasobema* das Osnasale völlig und wird auch embryonal nicht angelegt.



Lagermotto

Alle Jahre wieder - das Lagermotto

„Ich begrüße euch auf dem diesjährigen Landeslager mit einem dreifachen kräftigen: HELAU!“

So oder so ähnlich könnte es doch in Zukunft zu Pfingsten über den Lagerplatz schallen - so empfinde ich es jedenfalls seit einiger Zeit.

Leute, habt ihr alle kollektiv 'ne Identitätskrise oder habt ihr euch im Datum vertan? Jedesmal, wenn ich aufs Lala fahre, soll ich mich verkleiden? Wir sind doch kein Karnevalsverein!

Soweit ich mich erinnern kann, hat das ganze Elend angefangen mit dem „Leben am Arthushof“. Danach folgten dann Schlag auf Schlag „Kelten und Römer“, „Römer und Gallier“; dann wollte ich auf unserem eigenen Lager mit dieser inzwischen geschaffenen Tradition brechen und erhob „DWJ- quo vadis?“ zum Lagermotto. Ich versprach mir Diskussionsrunden und Interessantes zu unserer Geschichte, sowie Anregungen für die Zukunft. Aber meinen Hoffnungen zum Trotz fühlten sich einige von euch beim kleinsten Anzeichen von Latein dazu berufen, mit Schild, Schwert und Kettenhemd über den Lagerplatz zu laufen. 2001 haben dann die Hessener ein „Märchenlager“ veranstaltet... und jetzt soll ich mir Flügelchen ankleben und als Fee auf dem Lagerplatz rumhopsen?!? Langsam zweifele ich an unser aller Verstand!

Ich erinnere mich noch gut an mein allererstes Bula: „Waldläufer - was wären wir ohne Holz?“ Da sollten wir dann ein komplettes Bundeslager ohne einen einzigen Nagel aufbauen- und mir als grade achtjährigem Pimpf ging zum ersten Mal die Vielseitigkeit von Holz auf.

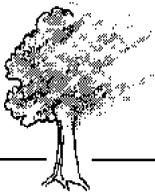
Waldläufer (und vor allem ihr Coesfelder!): es ist ja schön und gut, zurückzublicken und sich meinetwegen auch mal mit Märchen und Heinzelmännchen (oder meinetwegen Feen) zu beschäftigen- aber es muß doch noch was anderes geben!

Gute Besserung!

Bauer Tensing

P.S.: Ich habe diesen Artikel auf dem Lala aufgehängt und mir zumindest etwas Reaktion versprochen - die allerdings ausblieb. Deswegen setzte ich ihn auch noch mal in die Info. Und wenn sich jetzt irgend jemand angesprochen oder beleidigt fühlt, dann schreibt einfach einen Leserbrief!





Rechtsfragen für Hortenleiter

Aufsichtspflicht und Haftung sind Bereiche mit denen Hortenleiter immer wieder in Berührung kommen. Hier einige Beispiele, die gerade in der bevorstehenden Fahrtenzeit für viele von Interesse sein können.

Fall 1:

Nachdem bei einer Horstfahrt in eine Jugendherberge alle Pimpfe in den Betten sind, verlässt die Horstleitung das Haus, um eine Gastwirtschaft zu besuchen. Spät in der Nacht kehrten sie volltrunken zurück. In der Zwischenzeit war eines der Kinder im Schlaf aus dem oberen Stockbett gefallen und hatte sich einen Knöchel gebrochen. Das Kind legte sich trotz einiger Schmerzen wieder schlafen, da die Horstleitung nicht

aufzufinden war. Am nächsten Morgen stellte ein Arzt die Fraktur fest.

Die Krankenkasse verlangt, nachdem die Sache herausgekommen war, von der Horstleitung Ersatz der Heilungskosten.

Fall 2:

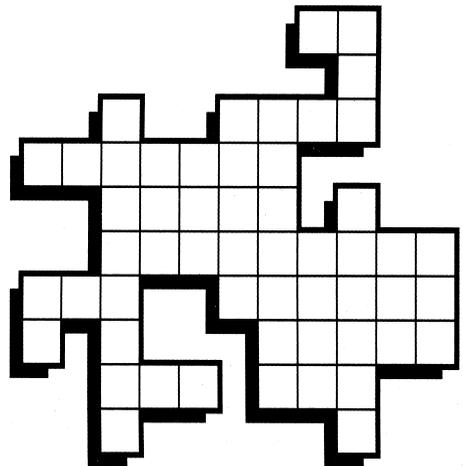
Michael ist 17 Jahre alt und möchte als Betreuer in eine Ferienfreizeit fahren. Gibt es rechtliche Bedenken?

Wie beurteilt ihr den Fall? Lösung auf Seite 33.

Pharaos Söhne

Der Pharao wurde alt und er macht sich daran, sein Königreich unter seinen sechs Söhnen aufzuteilen. Da der Pharao ein gerechter Herrscher war, beschloss er, jedem Sohn einen gleichgroßen Teil seines Landes zu hinterlassen. Und nicht nur dies: Alle Teile sollten auch deckungsgleich aussehen. Ein schwieriges Unterfangen – doch der Pharao fand eine Lösung. Wie teilte er sein Reich unter seinen Söhnen auf?

Auflösung auf Seite 33







Nordrhein Westfalen

Landeslager 2002 und die Gruppenstunden der Waldjugend Windfus

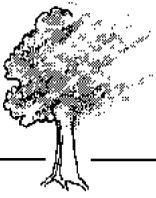
Großen Spaß machte uns das dies-jährige Landeslager in Mülheim/Ruhr was unter dem Motto „Elfentanz“ stand. Wir reisten mit 21 Waldläufern an. Die drei Tage haben uns allen sehr gut gefallen, denn die Mülheimer und Duisburger haben sich echt viel Mühe gemacht. Auf dem Lager verkleideten wir uns als Elfen, Zauberer, Zwerge und als Trolle. Leider haben wir keine weiteren Elfen gesehen!

Den älteren Mädchen ist erst jetzt aufgefallen, dass man dort auch sehr nette Leute kennenlernen kann. Zuvor haben wir drei Naturschutzeinsätze in den Wacholdergebieten Branscheid, Wildberg und Hespert durchgeführt. Danach folgten aufwendige Arbeiten an 40 Obstbäumen. Im Anschluss daran nahmen auch die Regulierungsarbeiten an sechs kleineren Feuchtbiotopen im Waldgebiet Puhlbruch mehrere Tage Zeit in Anspruch. Konkreter Handlungsbedarf bestand erneut auch in Bezug auf die starke Fichtenverjüngung an der Silberkuhle in einem Hangmoor. Tausende Jungpflanzen wurden von uns Jugendlichen entfernt. In unseren Gruppenstunden be-malten wir ein Umwelt-

transparent, führten ein Geländespiel durch, grillten, bauten ein Lagerfeuer auf und besuchten einen Reiterhof.

Horrido Nadine und Mascha





Nordrhein Westfalen

Lala, Body Painting und Schnorren.

Am Sonntag haben wir, die Wuppertaler, die AG „Body Painting“ veranstaltet. Erst haben wir uns selbst bemalt. Dabei sind coole und lustige Motive entstanden. Zum Beispiel hat Steffi Pils einen Drachen auf den Rücken gemalt, wofür Pils 1 Stunde und 20 Minuten auf einer Isomatte liegen musste ohne sich zu bewegen! Und auch der Columbus mußte dran glauben! Er hat einen Vogel auf den Rücken und einen Spruch auf den Bauch bekommen. Immer mehr Waldläufer und Pimpfe blieben stehen und wollten auch ein Body Painting haben. Zwischendurch haben wir auch Waffeln gemacht. Da die Zeit zum

Abendessen der Wuppertaler gekommen war und wir beschlossen, draußen zu kochen, fing Columbus an unsere Nudeln mit Tomatensoße zu kochen. In der Zeit gingen Pils und Max fleißig die Werbetrommel für unsere AG rühren. Als das Essen fertig war und die Pimpfe fast verhungert waren, konnten wir unser Abendessen zu uns nehmen. Blöderweise hatten wir keine Bänke dafür gebaut. Dann hatten wir eine tolle Idee: Da die Ruppis ihre Jurte genau neben unserer aufgebaut und anfangs bei uns Holz geschnorrt hatten, sind wir hin gegangen und haben uns ihre Feuerstelle geschnorrt. Als wir da beim Abendes-



Nordrhein Westfalen

sen unsere AG sahen, machte ich den Vorschlag, die AG noch mal zu wiederholen, aber nach dem Prinzip: Die Großen essen und die Pimpfe machen ihr Body Painting! Nach dem Abendessen machten wir uns auf zum Landesfeuer, während einige immer noch beim Body Painting waren. Nach der Wanderung durch Wald und Bach kamen wir wieder am Lagerplatz an. Es war so weit: das Landesfeuer wurde angezündet und ich durfte als Liederbuchhalter dienen. Nachdem ein paar Lieder gesungen wurden, hat Zecke eine Geschichte erzählt. Es wurde wieder ein Lied gesungen und dann wurden die Pimpfe zu Waldläufern und Waldläuferinnen geschlagen. Besonders unser Jan war richtig stolz auf sein Halstuch. Es wurden wieder Lieder gesungen und man hat sich unterhalten. Einige waren wohl auch traurig als das Lager vorbei war. Aber nicht traurig sein, bald sehen wir uns wieder. Da wäre zum Beispiel das Kirschfest auf der Burg Ludwigstein. Dort kann man sich entspannen, man



sieht bekannte Gesichter wieder und lernt neue Leute kennen. Und damit Tschüs und bis zum nächsten Mal!

Kristina, Wuppertal

Osterlager in Kaarz

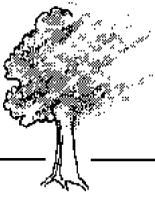
Endlich war es so weit, oh Mann war ich aufgeregt! Mein erstes Lager würde nun beginnen. Und ich wusste nur aus Erzählungen wie es dort aussieht.

Jenny, Pünktchen und ich haben extra bei Jörg und Helga übernachtet, damit wir am nächsten morgen rechtzeitig und mit möglichst wenig Stress los fahren konnten. Nachdem auch Hans-Jürgen eingetroffen war, hieß es endlich

für Groß und Klein einsteigen und auf nach Kaarz.

Auf dem Weg haben wir dann auch noch Hennes und Heinz eingesammelt und waren nun bis auf Olli, der mit seinem Auto schon vorgefahren war, komplett.

Endlich in Kaarz angekommen, war der erste Tag nach dem Aufbau schon



Nordrhein Westfalen

um. Und wir alle waren froh als wir endlich in unseren Schlafsäcken lagen.

Am zweiten Tag begannen wir Mädels damit, uns für unsere Schlafplätze Reisig als Unterlage zu besorgen, denn nachts war es trotz den Flokatis und Fellen von Jürgen doch noch ziemlich kalt. Außerdem zeigte er uns einen ganzen Tag lang, wie man richtig Feuer in einer Kothe macht, welches Holz man braucht, woher man es sich am besten holt, welche Sorten am besten brennen und so weiter. Hiernach konnten wir es dann aber auch endlich und es war schön warm und wir waren super stolz auf uns. Wir hatten übrigens die ganzen zehn Tage super schönes Wetter, deshalb machten die Forsteinsätze noch mehr Spaß. Vor allem weil alle mit halfen, wurde es nie langweilig. Am schönsten war es immer, wenn nachher alle auf dem leeren Anhänger mitfahren durften, danach tat uns zwar der Hintern gehörig weh, aber wir hatten riesigen Spaß dabei.

Wenn mal nichts zu tun war, lagen wir oft auf unseren Isomatten, dösten, unterhielten uns oder schrieben unsere Liederbücher weiter. Einige spielten Spiele, Pünktchen übte Gitarre, Bernd und Klein-Jörg übten Horn und wir gingen im Wald oder im Schlosspark bei den Mammutbäumen spazieren. An einem Mittag machten wir alle zusammen einen Spaziergang durch Ulis Revier. Er ist Förster in Kaarz und stellt uns auch immer den Zeltplatz zur Verfügung. Es war total interessant, denn wir sind durch werdendes Moorgebiet gelaufen und haben Otterkacke gesehen, den dazu gehörigen Otter aber leider nicht, dafür aber Rotwild und eine wunderschöne Landschaft. Im Wald wurde auch

ausgeforschet und Pferde hatten die schweren Stämme aus dem Wald gezogen, nur leider waren sie schon weg als wir endlich dort waren.

Wir haben auch zwei Geländespiele gemacht, beim Zweiten liefen uns gleich am Anfang schon zwei Pimpfe der gegnerischen Mannschaft total aufgeregt in die Arme. Sie erzählten uns, dass Markus doch nur eben pinkeln wollte und plötzlich genau unter ihm eine riesige Schlange lag und sich sonnte. Da sie nicht genau wussten, was es für eine war und ob sie nun giftig war oder nicht, haben sie uns erst mal vorsichtshalber geholt. Wir sind dann alle zusammen mit Hans-Jürgen zurück zu der Stelle gegangen und sie lag tatsächlich noch an der selben Stelle wo die Jungs sie gesehen haben. Nach dem ich die Schlange hinter dem Kopf gepackt hatte, stellten wir fest, dass es eine 1,2 m große Ringelnatter war. Es war ein schönes Tier, so eine hatte ich bisher noch nie gesehen. Wir machten einen Spielstop und trommelten die anderen zusammen, damit sie sich die Ringelnatter auch ansehen konnten. Als dann die restlichen Pimpfe aus ihren Verstecken kamen, stolperten sie fast über eine zweite, noch größere Ringelnatter. Es war wirklich faszinierend, was für große Exemplare es hier gibt. Nachdem wir sie wieder frei gelassen haben, trauten sich die Pimpfe aber nicht mehr durch das hohe Gras zu laufen, aus Angst vor noch mehr Schlangen. Die Abende bei uns waren auch schön, entweder gab es Singeabende in der Jurte oder wir haben Quatschabende in der Kothe bei Olli, Jenny und Bernd gemacht. Dann begann das Wochenende. Doch zuvor feierte Desireé am

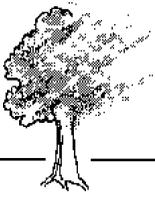
Nordrhein Westfalen

Freitag ihren zwölften Geburtstag. An diesem Tag haben sie und Pünktchen uns alle mit selbst gemachten Waffeln versorgt. Die waren vielleicht lecker!

Der Samstagmorgen begann für uns Mädels mit Abschiedstränen, denn Petra brachte Jenny zum Bahnhof, da sie auf dem Lager krank wurde und nach Hause wollte. Aber bald wurden wir wieder etwas aufgemuntert, denn Stephan kam für das Wochenende vorbei. Eigentlich wollte Olli ihn vom Bahnhof

abholen, aber Stephan ist mit Sack und Pack bei dem schönen Wetter die gut zwanzig Kilometer zu Fuß gelaufen. Na ja, den nächsten Tag hatte er zwar eine Blase am Fuß, aber zum Glück taten ihm nur die Beine weh und nicht die Hände, denn so waren unsere Singeabende gerettet. Sonntag morgens ging es dann los zum Eier suchen, denn der Osterhase war da. Und das manchmal an den komischsten Stellen, zum Beispiel oben an der Kohtenstange, unserer Sauna-Bade-Hochkohte, oder auf einem drei Meter hohen Pfosten. Mittags haben dann auch viele von uns bei Hans-Jürgen den Feuerpunkt gemacht. Alle haben bestanden. Na ja, und nachdem das Brot einmal ganz schwarz war und beim zweiten Mal die eine Seite noch roh und die andere wieder schwarz war, hat es dann beim dritten Versuch endlich geklappt: Das Brot sah super lecker aus, was man von dem Koschi beim besten Willen nicht mehr sagen konnte. Montag Mittag hieß es dann schon wieder Abschied nehmen, denn Stephan und Olli mussten fahren, da sie Dienstag, im Gegensatz zu uns, wieder arbeiten mussten. Aber für uns ging es weiter: Wir haben uns zum Beispiel an einem Tag mit dem Gartenschlauch abgeduscht. Es war total lustig und wir waren endlich mal wieder alle sauber. Außerdem gab es dafür sogar eine Tafel Schokolade. Da hatte sich das Sauberwerden richtig gelohnt. Am Dienstag sind wir fast alle noch mal wandern gegangen. Wir ha-





Nordrhein Westfalen

ben Steckdosen in den Bäumen gesehen und eine riesengroße Futterkrippe. Auf dem Rückweg stolperte Bernd auf einmal und konnte seinen Fuß nicht mehr bewegen. Wir haben uns alle riesige Sorgen gemacht. Tini und Desireé mussten zum Lager laufen und die Trage vom Hans-Jürgen holen, damit wir Bernd zurück zum Lager transportieren konnten. Wir anderen blieben bei ihm. Die Einen schnitzten ihm eine Krücke und die Anderen verarzteten ihn notdürftig. Als die Mädels mit der Trage zurück kamen, wechselten wir uns alle mit dem tragen ab. Aber holla, ich hätte nie gedacht, dass jemand so schwer sein kann. Und dann auf halbem Weg hat er probiert mit der Krücke zu laufen und plötzlich legte er die Krücke weg und meinte: „Mir geht’s wieder blendend. Wir haben euch veräppelt und es war nur eine Übung für den Ernstfall!“ Wir

schwebten in dem Moment alle zwischen Erleichterung und der Überlegung, ob wir ihm an den Hals springen. Die Erleichterung siegte letztendlich doch, nachdem Desireé Bernd eine Flasche Wasser über den Kopf gekippt hat und wir mussten über uns selbst lachen. Und am nächsten Morgen hieß es dann auch schon wieder einpacken und auf Richtung Heimat. Kurz vor der Abfahrt fiel Desireé dann noch aus dem Auto und knickte sich den Arm um, aber auf der Rückfahrt ging es ihr nach ständigem Kühlen schon wieder besser. Der Abschied viel uns allen schwer, denn so ein Lager schweißt ja doch ganz schön zusammen. Aber es war ja schließlich nicht das Letzte. Also auf ein Neues!

Nicole (Enkhausen)

Wuppertaler (Klevertaler?) im Kletterfieber

An einem schönen Wochenende im Mai machten sich ein paar mutige Mitglieder der Wuppertaler und Klever Waldjugend auf nach Luxemburg zum klettern. Jiilpiieh....

Mit neun Leuten, zwei Autos, einer Klampfe, massenweise Gepäck und der Kletterausrüstung ging es am Donnerstagmorgen in Wuppertal los.

Erste Schwierigkeiten gab es schon auf dem Hinweg, denn unser selbsternannter Navigator kannte den Weg selber auch nicht, aber nach drei bis fünf Abkürzungen gelangten wir schließlich doch noch ans Ziel.

Dort angekommen schnürten wir unsere Wanderschuhe und wanderten mit murrenden Pimpfen zur Teufelschlucht (zitter....).

Uns gefiel die Teufelsschlucht sehr gut, vor allem als wir unten drin standen und sich rechts und links von uns der Fels in etwa 15 – 20 Meter in die Höhe erstreckte. Auch wenn das Wetter bis dahin noch sehr schön war, so war es zwischen den Felsen doch relativ feucht und es tropfte uns in den Nacken und auf den Kopf. Von da aus ging es dann weiter durch Berg und Tal zu den Wasserfällen, wo wir uns einen

Nordrhein Westfalen



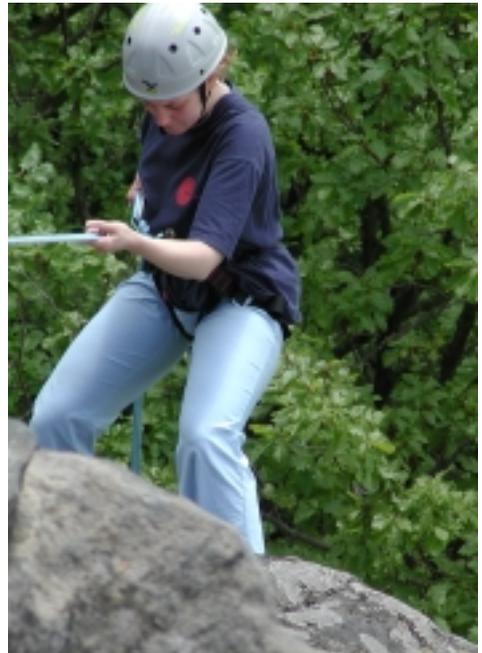
Spaß draus gemacht haben, mit nackten Füßen am und im Wasser von Stein zu Stein zu springen und uns von der Sonne wieder wärmen zu lassen.

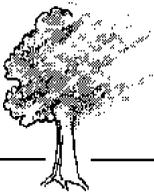
Nach drei Stunden Marsch gelangten wir dann wieder an die Grillhütte, wo unsere Autos standen und wir nächtigen wollten. Im strömenden Regen brachten wir schlussendlich unsere Sachen inklusive uns in dieser (leicht undichten) Holzhütte bis zum nächsten Morgen unter.

Am Freitag ging es dann mit dem Auto zur Kletterstelle, allerdings auch wieder über mehrere Abkürzungen. Dort angelangt bauten wir unsere Seile zunächst zum Abseilen auf und der größte Teil seilte sich daraufhin auch ab, um dann später den Berg wieder hoch

zu laufen, beziehungsweise hoch klettern zu dürfen. Das Schlimmste am Abseilen war der Sprung rückwärts über die Felskante, worauf Jan auch kurz vor seinem Fall hinwies: „Ich werde sterben, wenn ich das jetzt tue! Mein Testament ist schon geschrieben!“ Dann ließ er sich ins Bodenlose fallen. Und kaum zu glauben, aber er kam lebend unten an, wie alle anderen auch. Die einen etwas schneller, andere wieder was langsamer.

Etwa zwei Stunden später wechselten wir den Felsen und somit auch vom abseilen zum wieder rauf klettern. Während Nils und ich letztendlich, nach mehreren misslungenen Versuchen, zu Fuß wieder oben ankamen, guckte Columbus, welcher in der Zeit geklettert war über die Felskante und brachte





Nordrhein Westfalen

Hilfe auf dem letzten halben Meter, nachdem er den Rest komplett an der Felswand hochgehängt war.

Bis auf ein paar kleinere Blessuren und zerrissene Hosen hatten wir auch keine Verluste zu melden und wir verließen gegen Abend alle lebend aber K.O. den Berg. Wieder übernachteten wir in der Grillhütte und es gab Tschai und viel Gesang.

Nach zwei durchschwitzten Tagen entschieden wir einstimmig, am Samstag das Erlebnisschwimmbad in Bitburg zu stürmen. Wir machten uns im Whirlpool breit und hinterließen eine 2cm dicke Schmutzschicht pro Person in den Duschen. „Typisch Waldjugend“!!!

Glücklich und sauber machten wir uns am frühen Abend wieder auf zur Grillhütte, wo wir am Samstagabend

dann wirklich grillten, Tschai tranken und bis tief in die Nacht sangen.

Am Sonntag machten wir vor unserer Heimfahrt noch ein bisschen auf Kultur in Echternach und beguckten uns die Kirchen dort und die alte Ortschaft. War spannend, auch wenn unsere Pimpfe das Gegenteil behaupten.

Mit einem Döner im Magen ging es dann wieder nach Wuppertal, beziehungsweise von da aus weiter nach Kleve. Und erst auf dem Heimweg fing es wieder an zu regnen! Glück gehabt! Wir freuen uns auf das nächste Mal!

Horrido Anika

Umweltmesse in Bielefeld

Ende Mai fand in Bielefeld eine Energietechnik-Messe namens „Umwelt 2002“ statt. Da wir auch im gewissen Maße ein „Umweltverein“ sind, fuhren wir mit circa 15 Coesfelder Waldläufern am Donnerstag übers (für uns) verlängerte Wochenende in den Teutoburger Wald. Die Messe sollte erst am Freitag losgehen, deshalb schlugen wir am Abend erst einmal eine Jurte in Hennes Garten auf. Eigentlich war unsere Unterkunft ja im Gegensatz zu den sonstigen Lagern fast Luxus (Toilette etc.), wenn da nicht diese Mücken gewesen wären...

Am nächsten Morgen wachten wir (gezwungenermaßen) früh und zersto-chen auf, weil wir auf dem Gelände noch vor Beginn der Messe unseren

„Stand“, eine Jurte mit den bemalten Seitenplanen der Landesjurte aus NRW, aufbauen mussten. Nach einigem Warten stieß dort Uwe, unser Bundesleiter, zu uns. Er brachte das langersehnte Jurtendach mit und so konnten wir mit dem etwas verspätetem Aufbauen anfangen. Aber schließlich schafften wir es doch noch rechtzeitig bis die Bielefelder Schul-
klassen eintrafen.



Nordrhein Westfalen

Wir sollten einen Energiepacours leiten, das heißt die Zettel auf dem Messegelände an die Besucher verteilen und ihnen das Spiel erklären. Bei verschiedenen Ausstellern mussten Fragen beantwortet werden, um an das Lösungswort zu kommen und am Ende mussten die Zettel bei uns in einen hohlen Baumstamm geworfen werden, der als Lostrommel genutzt wurde.

So verbrachten wir unseren Tag, Gewinnspielbögen verteilend und damit die Besucher über die Waldjugend zu informieren („Seid ihr Pfadfinder?“). Weil nach den Schulklassen der Besucheransturm nicht mehr so groß (eher gesagt sehr mäßig) war, konnten wir uns auch noch auf der Messe um-

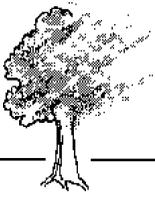


schaufen, bei einem Glücksrad Preise absahnen und uns in der Hüpfburg ausruhen.

Abends besuchten einige von uns noch ein Fest in der Bielefelder City, und später fielen wir erschöpft in unsere (so gut wie mückenfreien!!!) Isomatten, weil wir am nächsten Morgen wieder früh rausmussten. Am Samstagmorgen kamen auch nicht grade viele Besucher zu uns, deswegen beschlossen wir spontan das berühmt-berüchtigte „Apfel-und-Ei-Spiel“ durchzuführen. Außerdem kamen noch Marcus aus Kirchhellen und Niere aus der Landeshorte NRW zu uns. Am Rest des Tages ging es wie am Vortag zu.

Wahrscheinlich weil die Meisten nicht arbeiten mussten, kamen Sonntags mehr Besucher als an den Tagen zuvor, um die „Umwelt 2002“ zu besuchen. Deswegen kam auch etwas mehr Leben in unser „Messe-Lager“, wir schenkten Tschai aus und machten mit einigen (meist kleinen) Besuchern Stockbrot. Viele waren begeistert, deswegen schaffen's die Bielefelder in der Zukunft vielleicht auch noch eine Pimpfengruppe aufzumachen. Wer weiß...





Walderlebnisgarten

Schade war's nur, dass wir Coesfelder schon mittags wieder abfahren mussten und so die spätere Auslosung des Energieparcours nicht mehr mitbekamen. Jedenfalls gab es unter anderem einen Raummeter Brennholz und ein Fahrrad zu gewinnen.

So fuhren wir glücklich mit unseren blauen Umweltmützen (welche wir am Anfang vom Messeorganisator ge-

kriegt haben und die jetzt gewissermaßen zur Coesfelder Kluft gehören) nach Hause und waren uns einig, dass das zwar ein für die Waldjugend etwas ungewöhnliches Wochenende war aber es uns dennoch meistens Spaß gemacht hat.

Horrido, Michael aus Coesfeld

Walderlebnisgarten im vogtländischen Eich bei Treuen

Es muss schon etwas Besonderes sein, wenn ein Walderlebnisgarten, wie der des Forstamtes Eich/V., schon einige Monate vor seiner offiziellen Eröffnung im Mai 2000 so starken Zuspruch findet. Diese lehrreiche Einrichtung soll mindest in Westsachsen einzigartig sein. Ob es so Etwas oder Ähnliches in anderen Teilen des Freistaates Sachsen oder Deutschlands gibt, dafür konnte sich der kommissarische Leiter des Forstamtes Eich, Lutz Kirsten nicht verbürgen. Der Sitz dieser Dienststelle ist Bus- und Bahnmäßig sehr günstig angebunden. Der Bus hält quasi vor der Haustüre und der Haltepunkt der Vogtlandbahn ist auch nach kurzem Fußmarsch zu erreichen.

Zahlreiche Schulen haben in den Städten Reichenbach, Netzschkau, Lengenfeld, Auerbach, Rodewisch und Treuen ihren Standort. Auf die Frage, warum es in diesem Territorium gerade zur Bildung so eines Walderlebnisgartens kam, antwortete Lutz Kirsten: „Die Forst hat den generellen Auftrag, die

Öffentlichkeit über die gesamte Waldproblematik zu informieren. Schon binnen kurzer Zeit zeigte sich, dass diese Einrichtung besonders ideal zu nutzen ist, von Schulklassen, die Wandertag haben. Darin werden auch Schülerprojekte einfließen gelassen. 1997 kam die Idee zum Tragen. Anfänglich waren die Wiesen noch verpachtet. Nach der ordentlichen Klärung wurde aber die ganze Sache ins Rollen gebracht. Ein entsprechendes Konzept wurde erarbeitet. Darin mussten die einzubringenden Elemente und der Aufbau enthalten sein.

1998/99 wurde eine Praktikantin im freiwilligen ökologischen Jahr beantragt, um sie für dieses Vorhaben einzusetzen. Die zuständige Behörde konnte auch durch den Walderlebnisgarten keine neue Stelle schaffen. Mithilfe der Praktikantin versuchten wir die Aufgabe zu bewältigen. Inzwischen ist eine weitere Praktikantin in dieses Projekt eingebunden.

Wir wollen althergebrachte Formen wieder aufleben lassen, erklärte Lutz Kir-

Waldernisgarten

sten. Einfach nur Waldführungen bringen nichts. Die Kinder können nach 30 Minuten schon nicht mehr richtig folgen.

Aber spätestens nach ein bis zwei Stunden lässt das Interesse ganz nach. Der Forstamtsleiter sah sich deshalb im Vorfeld entsprechende Sendungen im Fernsehen an und informierte sich anderweitig, wie zum Beispiel durch Bücher. Als besonders geeignet kristallisierten sich Gruppenspiele sowie auch herkömmliche Formen, wie Anschauungsobjekte und Lehrtafeln heraus. Als 3. Pfeiler sah Lutz Kirsten einfach ansprechende Sinne.

Gegenwärtig befinden sich im Waldernisgarten ein Waldmemoryspiel mit 20 Fragen, ein Holzartenerkennungsspiel, eine Station mit Tastkästen, eine weitere mit Geräuschdosen sowie einen Standort, wo der Geruchssinn angesprochen wird. Die verschiedensten, vor allem einheimischen Sträucher sind mit entsprechenden Hinweistafeln versehen. Es wurde außerdem ein Kräuterbeet angelegt und verschiedene im



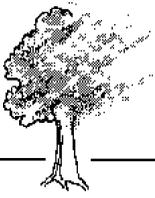
Vogtland beheimatete Büsche gepflanzt.

Das Ganze soll regelmäßig erweitert und aktualisiert werden. Schließlich ist der Waldernisgarten hauptsächlich für Schulklassen vorgesehen. Dabei spielt natürlich die Kostenfrage auch eine gewisse Rolle. Diese Einrichtung ist vor allem für ältere Kindergartengruppen und Schüler der 1. bis 6. Klasse abgestimmt, also Grundschulen sowie Abiturstufen.

Im Winter 1999/2000 sollen die Spiele auf die verschiedensten Klassenstufen angepasst werden, damit sie mit den Lehrplänen parallel laufen. So soll verhindert werden, dass beispielsweise Schüler der 1. Klasse, die den Waldernisgarten besucht haben, das gleiche Programm noch einmal in der dritten Klasse geboten bekommen. Anders ist es beim Waldmemoryspiel. Da können die Fragen einfach ausgetauscht werden.

Ende September 1999 weilte eine Gruppe Biologielehrer zu einer Exkursion in diesem Erlebnisgarten. Sie haben die Bildungsstätte in der Natur sehr gelobt. In der Folgezeit entschlossen sich





Walderlebnisgarten



offene Unterstellmöglichkeit für mindestens 20 Personen geschaffen werden. Seit Anfang des neuen Jahrtausend kann vom Forstamt an die Schulen ein Baumarten- und Strauchpuzzle ausgeliehen werden. Nicht unerwähnt bleiben soll der aufklappbare Baum. Dieses tafelhähnliche Gebilde erläutert den Kreislauf der Gehölze. Besonders in der warmen Jahreszeit interessant ist der

dann zahlreiche Lehrer und Erzieher, ihren Wandertag mit den Schülern oder Kindergartenkindern gemeinsam nach Eich/Vog. zu verlegen.

1999 war sozusagen der Testlauf bis Ende Oktober. Ende April 2000 sollte es dann weitergehen. Im Mai des gleichen Jahres wurde der Erlebnisgarten dann offiziell eröffnet. Künftig könnte es auch so sein, dass zahlreiche Exkursionen zum Walderlebnisgarten Eich vom Ferienpark Grunheide/V. oder von den zahlreichen Jugendherbergen bzw. anderen Unterkünten ausgehen. So verbringen in Grünheide bei Auerbach zahlreiche Wandergruppen aus ganz Deutschland ihre Ferien bzw. Urlaub. Die eingangs erwähnten günstigen Bus- und Bahnverbindungen wirken sich dabei positiv aus.

Zurück zum Walderlebnisgarten des Forstamtes Eich. Eine musterhaft angelegte Grill- und Feuerstätte lässt natürlich bei den jungen Besuchern Freude aufkommen. Mit Beginn der neuen Saison soll an diesem Flecken noch eine

Fußstapfpfad. Barfuß kann man da viele interessante Sachen erkunden. In den nächsten Jahren soll außerhalb des jetzt abgesteckten Terrains noch ein Wald-erlebnispfad entstehen. Dann können die Leute schon wenn sie vom Bahnhof oder anderswoher kommen sich individuell mit dem Wald vertraut machen. Das Forstamt Eich befindet sich im ehemaligen Landkreis Auerbach, dem heutigen Vogtlandkreis, unweit der Stadt Treuen.

Von der Autobahn Dresden-Hof fahren wir die Abfahrt Reichenbach / Lengenfeld ab und biegen dann links in Richtung Rodewisch/Lengenfeld ab. Nach Durchfahren von Schönbrunn biegen wir dann in Lengenfeld an der Ampelkreuzung rechts ab und fahren in Richtung Treuen. In Eich kann man direkt vor dem Forstamt halten. Ebenso ist eine Anfahrt über Reichenbach auf der B 173 möglich. Mit der Vogtlandbahn fährt man direkt bis zum Haltepunkt Eich.

Peter Benz

54% der sortierten Batterien verwertet

2001 wurden über 10.500 Tonnen verbrauchte Batterien zurückgegeben –

Verwertungsanteil von 70 Prozent bis 2005 angestrebt „Wir sind erfolgreich, aber dennoch nicht zufrieden“, fasst Dr. Jürgen Fricke, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Gemeinsames Rücknahmesystem Batterien (GRS Batterien), seinen Jahresbericht 2001 zusammen, der kürzlich den zuständigen Landesbehörden übergeben wurde. „Die Menge zurückgenommener Batterien nahm stark zu, das Sortiersystem funktioniert, und auch der Verwertungsanteil steigt. Trotzdem wollen wir künftig gerade auch in Sachen Rückgabemenge noch mehr bewegen.“

Batterierückgabemenge und -verwertung deutlich gestiegen

Rund 1 Milliarde Batterien mit einem Gesamtgewicht von etwas mehr als 29.000 Tonnen wurden 2001 in Deutschland in den Handel gebracht. 10.564 Tonnen verbrauchte Batterien hat GRS Batterien im selben Zeitraum zurückgenommen, darunter sowohl einmal entladbare Batterien (Primärzellen) als auch wiederaufladbare Batterien (Akkumulatoren). Seit ihrer Gründung im Jahr 1998 kann GRS Batterien kontinuierlich wachsende Rückgabemengen vorweisen: 1999 im ersten kompletten Geschäftsjahr des GRS Batterien waren es noch 8.336 Tonnen, 2000 dann bereits 9.322 Tonnen. Auch der Anteil verworfener Batterien legte 2001 erneut deutlich zu auf 54 Prozent (2000: 33 Prozent). Insgesamt wurden im vergangenen Jahr rund 5.300 Tonnen Altbatterien der stofflichen Verwertung zugeführt.

Zuwächse bei allen Batteriesystemen

Wie die nachfolgende Aufstellung zeigt, schlägt sich der Anstieg der Gesamtrückgabemenge in Zuwächsen bei den Sortierergebnissen nahezu aller Batteriesysteme nieder. Dominant sind mit einem Anteil von 80,5 Prozent Alkali-Mangan- und Zink-Kohle-Batterien – die beiden Systeme, die auch am häufigsten verkauft werden.

Sortierte Primärbatterien 2001 (Vergleich mit 2000):

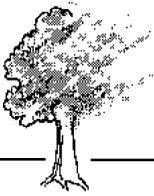
Zink-Kohle	4.054 t +50,7 %
Alkali-Mangan	4.770 t +19,9 %
Zink-Luft	132 t +80,8 %
Lithium, primär	273 t +21,3 %
Primär-Knopfzellen	23 t -72,9 %

Sortierte Sekundärbatterien (Akkumulatoren) 2001 (Vergleich mit 2000)

Lithium-Ion	17 t +1.600 %
Nickel-Metallhydrid	21 t +40 %
Blei	433 t +9,3 %
Nickel-Cadmium	1.110 t +26,1 %

Verwertungsanteil profitiert von neuen Technologien

Als besonders erfreulich bewertet GRS Batterien den 2001 im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnenden Anstieg des Recyclinganteils von 33 Prozent auf 54 Prozent. Entscheidend für die Steigerung ist die Reduzierung des Quecksilbergehalts in der Menge der aussortierten Alkali-Mangan- und Zink-Kohle-Batterien und die Verfügbarkeit von ökonomisch vertretbaren Verwertungsverfahren für schwach quecksilberhaltige Batterien. Seit September 2001 ist das Inverkehrbringen quecksilberhaltiger Batterien (mit Ausnahme von Knopfzellen) verboten. Viele Hersteller verzichteten aus eigener Initiative schon seit der ersten Hälfte der 90er Jahre auf



Rätsellösung

den Quecksilberzusatz. Durch die damit einhergehende Abnahme des Quecksilbergehalts im Abfallstrom, lassen sich bestehende Verwertungsverfahren in der Metallindustrie nutzen. Dies ist ökonomisch und ökologisch sinnvoll. Der Anteil der Batterien, der der Verwertung zugeführt werden kann, wird so kontinuierlich gesteigert werden.

Es gibt noch viel zu tun.

Die lange Diskussion über den richtigen Umgang mit verbrauchten Batterien hat die Bürger für das Thema Batterierückgabe sensibilisiert. Darauf aufbauend konnte GRS Batterien so in der erst dreijährigen Zeit ihres Bestehens rasch zu Erfolgen kommen.

Lösung der Rätsel

Zu 1:

Die Horstleitung hatte mehr Glück als Verstand. Sie hat zwar „nach allen Regeln der Kunst“ ihre Aufsichtspflicht verletzt, jedoch war diese Pflichtverletzung für den entstandenen Schaden nicht ursächlich. Der konkrete Unfall hätte sich (mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit) auch bei Anwesenheit der Horstleitung im Haus und ohne Trunkenheit ebenso ereignet.

Wäre allerdings ein weiterer Schaden durch die Aufsichtspflichtverletzung entstanden (z.B. zu späte ärztliche Versorgung), müsste die Horstleitung für diesen Folgeschaden haften.

Zu 2:

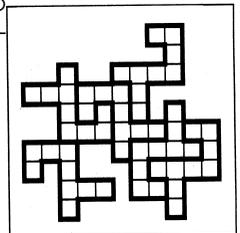
Vom Grundsatz her kann auch ein Minderjähriger Betreuer sein. (Dazu braucht er allerdings die Einwilligung seiner Eltern.) Seine Haftung ist aller-

Doch so erfreulich die Bilanz ist: Bei der Rückgabemenge wäre GRS Batterien gern noch erfolgreicher. Deswegen will die Stiftung mit neu gestalteten Sammel- und Transportbehältern die Batterierückgabe sowohl im Handel und im Gewerbe, als auch in öffentlichen Gebäuden fördern. Unter dem Motto „Zurück für die Zukunft“ sollen Informationsmaßnahmen und Aktionen sowie eine intensive Pressearbeit noch mehr Verbraucher noch regelmäßiger zur Rückgabe von Altbatterien motivieren. Denn nach wie vor werden Batterien mit dem Hausmüll entsorgt bzw. lagern viele Verbraucher leere Batterien und Akkus erst über einen längeren Zeitraum im Haushalt, bevor sie sie zu den Sammelstellen bringen.

dings beschränkt. Er haftet – wie jeder andere Minderjährige auch – nur nach Maßgabe des § 828 BGB.

Im Übrigen kann die Übertragung der Aufsichtspflicht an einen Minderjährigen bereits eine eigene Aufsichtspflichtverletzung des Trägers bedeuten. Seine Aufsichtspflicht besteht insbesondere auch darin, sorgfältig die Betreuer auszuwählen.

So teilte der Pharao sein Land unter seinen Söhnen auf:



Lied

Maledicantur Tiliæ

The image shows a musical score for the song 'Maledicantur Tiliæ'. It consists of two staves of music. The first staff is a vocal line in treble clef with a key signature of one flat (B-flat) and a 4/4 time signature. The melody is written in a simple, folk-like style. Above the notes are the lyrics: 'Ich was ein Kind so wolgetan, virgo dum florebam des lobt mich die Welt all, omnibus placebam.' The second staff is a lute accompaniment in treble clef, also in one flat and 4/4 time. It features a simple harmonic accompaniment with chords and single notes. Above the notes are the lyrics: 'Hoy et o - e Maledicantur Ti-li-e Juxta viam posite'.

Ich was ein Kind so wolgetan, virgo dum florebam des lobt mich die Welt all, omnibus placebam.

Hoy et o - e Maledicantur Ti-li-e Juxta viam posite

Ich wollte an die Wiesen gahn, Flores adonare
Da wollte mich ein Ungetan Ibi deflorare.

Er nahm mich bei der weißen Hand, sed non indicenter
Und führten mich die Wiesen lang Valde fraudulentur.

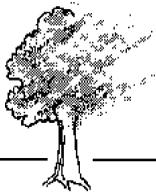
Jetzt stat ein Linden wolgetan, Non procul a via
Da hab ich mine Harfe lan, Tympanum cum lyra.

Und da er an die Linden kam, Dixit: „Sedeamus“
Die Minne schlug so sehr den Mann, Ludum faciamus.

Er greift mir an den weißen Leib, Non absque timore
Er sprach: „Ich mache dich ein Weib“ Dulcis es cum ore.

Er warf mir auf das Hemdelin, Corpore detecta
Und rannt mir in das Purgelin, Cuspide erecta.

Er nahm den Köcher und den Bogen, Bene venabatur!
Derselbe, er hat mich betrogen, „Ludus compleatur!“



Adressen

Bundesverband:

Bundesleiter: Uwe Tiemann, E-Mail: Bundesleiter@waldjugend.de
Haflinger Str. 13, 33335 Gütersloh-Avenwedde, Tel. + Fax: 05209/4492
Geschäftsführer: Jörg Franz (Tonne), E-Mail: Geschaeftsstelle@waldjugend.de
(Informationsreferat) Auf dem Hohenstein 3, 58675 Hemer,
Tel.: 02372/660849, Fax: 02372/62361
Stellvertreter: Tobias Hewicker, E-Mail: MekkiHewilix@netscape.net
Grünberger Str. 60, 10245 Berlin, Tel.+Fax: 030/29779568
Alexander Zieske, E-Mail: teflon@waldjugend.de
Pf 800863, 65908 Frankfurt/Main, Tel.: 069/38996556, Fax+AB: 0721/151200810
Schatzmeister: Manfred Koch, E-Mail: Schatzmeister@waldjugend.de
Weihestraße 24, 33613 Bielefeld, Tel.: 0521/881964, Fax: 0521/881962
Internationales: Anton Gondorf, Hamburger Chaussee 109, 24113 Kiel,
Tel.+Fax: 0431/6599479 Mobil: 0160/1571824.
Internet: <http://www.waldjugend.de/>
Klaus-Gundelach-Fonds: Hilmar Wasseige, E-Mail: hilmarwasseige@t-online.de
Lessingstr. 16a, 47669 Wachtendonk, Tel.: 02836/971808

Landesverbände:

Baden-Württemberg: Jürgen Zunftmeister, Zähringerweg 14, 79843 Löffingen/Schwarzwald,
Tel.: 07654/920515, Fax: 07654/920514
Bayern: Georg Maisch, Würzburger Str. 14, 97616 Bad Neustadt, Tel/Fax: 09771/687113
(Geschäftsstelle) Haid 20, 87764 Legau/Allgäu, Tel: 08330/93377, Fax: 93378
Berlin-Brandenburg: Tino Kunert, Semmelweisstr. 6, 14482 Potsdam-Babelsberg,
Tel.+Fax: (Geschäftsstelle) 0331/717663, E-Mail: bln-brb@waldjugend.de,
Heinrich-Mann-Allee 93a, 14478 Potsdam, Tel.: 0331/8716004
Hamburg e.V.: Jan Harder, E-Mail: hamburg@waldjugend.de
Meldorfer Straße 18, 20251 Hamburg, Tel.: 040/46070243, Fax: 46070244
Hessen e.V.: Carsten Günther, Hubertusring 10, 36041 Fulda, Tel.+Fax: 0661/242265
(Geschäftsstelle) E-Mail: hessen@waldjugend.de, Hersfelder Str. 25,
34626 Neukirchen, Tel: 06694/7000, Fax: 06694/6962
Nord e.V.: (Schl.-Hol.) Katharina Labrenz, Harriesstrasse 21, 24114 Kiel, Tel.: 0431/6687528
(Mecklenb.-Vorpom.) E-Mail: nord@waldjugend.de, Stefan Jürgensen,
Forsteck 7, 24955 Harrislee, Geschäftsstelle Tel.: 0461/84014-38, Fax: 0461/84014-37,
Nordrhein-Westfalen e.V.: Ulrich Jakesch, E-Mail: nrw@waldjugend.de,
Landrat-Trimborn-Str. 53, 42799 Leichlingen, Tel.+Fax: 02175/880201
Rheinland-Pfalz: Jörg Clemens, E-Mail: joerg.clemens@wald-rlp.de, Feldstr. 19,
54413 Gusenburg Tel.+Fax: 06503/1073, Mobil: 0177/4143466.
Saarland (SDW): S. Anhut, Stadtverwaltung Sulzbach, Postfach 13 55,
66274 Sulzbach-Saar, Tel.: 06897/508-139, Fax: 06897/508102
Sachsen e.V.: Falk Soldner, Döbelner Str. 102b, 01229 Dresden, Tel.: 0172/9267387
(Geschäftsführung) E-Mail: sachsen@waldjugend.de,
Stephan Schwarzbald, A.-Neubert.-Str. 14, 09123 Chemnitz, Tel.: 0371/2604217
Sachsen-Anhalt (SDW): Maxim-Gorki-Str. 13, 39108 Magdeburg,
Tel.: 0391/7396933, Fax: 7396932
Thüringen: Claus Peter, Zellaer Str. 46, 98559 Oberhof, Tel.: 036842/20 735
(DWJ-Oberhof, Pf 1217, 98557 Oberhof, Tel.: 036842/20312, Fax: 20735)
Büffelhorste: Dieter Roth (Chief), Kelterstraße 32, 52372 Kreuzau, Tel.: 02422/8550
SDW-Bundesverband: Dr. Wolfgang von Geldern, E-Mail: sgdwald@aol.com
(Geschäftsstelle) Meckenheimer Allee 79, 53115 Bonn, Tel.: 0228/94598-30, Fax: 0228/94598-33

Termine

Termin	Thema	Ort	Anmeldung
22.06.	Landesthing	Steinheim	Lvb NRW
28.-30.06.	Gewässerseminar	An der Treene	Lvb Nord
28.06.-13.07.	Schwedengroßfahrt	Schweden	Lvb Hessen
06.-20.07.	32. Offenes Jugendwaldlager	Hütten	Lvb Nord
22.-28.07.	Späherlehrgang	?	Lvb Nord, Bvb
19.-28.07.	Naturerlebnis-Camp	Windeck	Lvb NRW
27.07.-02.08.	Gruppenleiterseminar	?	Lvb NRW
02.-11.08.	Naturerlebnis-Camp	Windeck	Lvb NRW
03.-10.08.	Landeslager	Fuldatal	Lvb Hessen
10.-31.08.	Landesforsteinsatz+Landesgroßfahrt	NRW und Schweden	Lvb NRW
17.-24.08.	Workshop Natur aktiv	Windeck	Lvb NRW
23.-25.08.	Familienwaldspiele	Trappenkamp	Lvb Nord
23.-25.08.	Orchideenwiesenseminar 2	Hütten	Lvb Nord
23.-25.08.	25 Jahre DWJ Kelkheim	Kelkheim	Lvb Hessen
30.08-01.09.	Erlebnislager	Hütten	Lvb Nord
30.08.-08.09.	Forsteinsatz 2	Bad Schwalbach	Lvb Hessen
06.-08.09.	Fahrtenabschluss	Burg Ludwigstein	Bundesverband
08.-14.09.	Bildungsurlaub	Hallig Hooge	Lvb Hessen
13.-15.09.	Spieleseminar	Solingen	Lvb NRW
14.09.	Sommerfest und Aktion Hochzeitswald	Hütten	Lvb Nord
15.09.	3. erweiterter Landeswaldläuferrat	?	Lvb Nord
20.-22.09.	Pflanzen schützen?!	?	Lvb NRW
27.9.-05.10.	Baulager 2	Meßbach	Lvb Hessen
28.09.	Horstleitertagung	?	Lvb NRW
04.-06.10.	Spieleseminar	Hütten	Lvb Nord
05.-11.10.	Hortenleiterlehrgang	Neukirchen	Lvb Hessen
12.-19.10.	Workshop Natur aktiv	Windeck	Lvb NRW
13.-26.10.	Hortenleiterlehrgang	Hütten	Lvb Nord
21.-26.10.	Späherlehrgang	Hilchenbach	Lvb NRW
25.-27.10.	Landeswaldläuferrat 2	Neukirchen	Lvb Hessen
01.-03.11.	Bundesforsteinsatz	Burg Ludwigstein	Bundesverband
15.-17.11.	Hortenleiterfortbildung	Hütten	Lvb Nord
17.11.	2. Landesthing	?	Lvb Nord
22.-24.11.	Bundeswaldläuferrat	?	Bundesverband
29.11.-01.12.	Rechtskundeseminar	Neukirchen	Lvb Hessen
27.12.-03.01.	Bundeshortenleiterlehrgang	Hilchenbach	Bundesverband
02.-09.08.03	Bundeslager	?	Bundesverband